

Erste
Dienstag
Donner-
tag und
Samstag.
—
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.,
außerhalb
K 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal
je 6 S.,
außwärts
je 8 S. die
1/2 Spalt. Zeile

Ar. 107.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Donnerstag den 13. September

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg- reichste Verbreitung.

1894.

Auszug aus der Geschworenenliste des Schwurgerichts Kottweil pro 3. Quartal 1894. Wilhelm Wänher, Fabrikant in Baiersbrunn; Andreas Wörner, Gemeindepfleger in Obernussbach; David Finkbeiner, Gemeindevater in Freudenstadt; Christian Eißle, Holzhauser und Gemeindevater in Lohburg; Friedrich Heintel, Kaufmann in Pfalzgrafenweiler.

Bestätigt wurde die Wahl des approbierten Arztes Dr. Joseph Hans in Wildbub zum Orts- und Armenarzt von Enzthal.

Verstorben: ref. Schultheiß Herz, Regenbach; Freiherr v. Ecken, Stuttgart; Professor Sched, Stuttgart; Amtsbevollmächtigter, Stuttgart.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 12. Sept.** Nach einer 10tägigen Periode herblich kalten Wetters, während welcher der warme Ofen besonders anheimgeliebt, hat sich wieder ein Umschlag zum besseren vollzogen. Es war aber auch die höchste Zeit, denn das noch nicht eingetretene auf den Wiesen liegende Dorn war dem bölligen Verderben nahe, die geschnittene Gerste und der Hafer wuchsen aus, wodurch manchem Landwirt großer Schaden entstand. Jetzt geht's wieder eifrig drauf los so bald als möglich alles unter Dach und Fach zu bringen und an dem gestrigen ersten Tag, unserem Jahrmarkt, konnte man's wahrnehmen, wie sehr den Bauern die Wiederkehr des Sonnenscheins anspornte, eilends heimzukehren, um den Feldgeschäften obliegen zu können. Wie sehr mag auch den besorgten Weingärtnern im Unterland die bessere Witterung willkommen sein, denen der Lohn für sauren Schweiß so sehr in Frage gestellt ist. Anhaltend warme Tage sind jetzt sehr notwendig, wenn noch einen trinkbaren Wein geben soll. Hoffentlich hat der gnädige Himmel ein Gesehen!

* **Altbach, 10. Sept.** Eine Schreckensnacht liegt hinter uns. Gestern Abend etwa um 9 Uhr brach in dem Schopfe des hiesigen Feuerwehrrückens ein Rometisch Feuer aus. Die Bewohner des Hauses hatten sich bereits zur Ruhe begeben und so kam es, daß das Feuer ungehindert fortschreiten und zunächst die mit Borräten reichgefüllte Scheune, sodann aber auch das Wohnhaus ergreifen konnte. Durch Nachbarn-leute gewarnt, konnte der Besitzer nur noch das Vieh retten und als endlich die Feuerwehren von hier und Neubulach eintrafen, stand das ganze Anwesen in hellen Flammen. Man mußte sich darauf beschränken,

die Nachbargebäude zu retten und den Hof dem verzehrenden Elemente überlassen. Plötzlich ging eine neue Schreckenskunde von Mund zu Mund: Es brennt auch bei Bauer Mast am andern Ende des Dorfes. Glücklicherweise war dieses Feuer bald gelöscht und ein Teil der Mannschaften war eben daran sich nach Hause zu begeben, als von dem zur hiesigen Gemeinde gehörigen Weiler Kohlersthal die Nachricht eintraf, das Haus des Chr. Wünsch stehe in Brand. Auch hier war das Feuer im Schopfe ausgebrochen und hatte sich mit rasender Schnelligkeit über Haus und Scheune verbreitet. Gerettet konnte nicht einmal alles Vieh werden und die Löschmannschaft des Weilers hatte die größte Mühe, die Nachbargebäude zu schützen, was ihr mit großer Mühe endlich auch gelang. Als nach längerer Zeit, infolge des großen Umweges über Thalwühle die Feuerwehrrückens von Oberhangstett ankommen konnte, war die Hauptarbeit vorüber, doch dauerte der Brand die ganze Nacht hindurch. Leider ist der Viehgeschädigte nicht einmal versichert. In allen 3 Fällen vermutet man Brandstiftung. (G. W.)

* **Aus dem Oberamt Leonberg, 10. Sept.** Um dem großen Mangel an Düngermitteln abzu- helfen, hat die Gemeinde Ditzingen in der Nähe des Bahnhofs ein großes Latrinereservoir, das ungefähr den Inhalt von 100 Eisenbahnwaggons aufzunehmen vermag. Die Baukosten belaufen sich auf ca. 14000 Mk. In bequemer Herbeiführung der Latrine, die von Stuttgart bezogen wird, ist seitens der Eisenbahnverwaltung ein eigenes Schienen- und Rollbahngelände bis zum Reservoir gebaut worden. Die Anlage wird von der Gemeinde Ditzingen in eigene Regie genommen und entspricht einem längst bestandenem Bedürfnis.

* **Aus guter Quelle** erfährt die „Frankf. Ztg.“, daß man in Stuttgarter Kreisen mit dem Gedanken umgeht, anknüpfend an die nächstjährige Eröffnung des Stuttgarter Elektrizitätswerkes eine Landes- gewerbe-Ausstellung mit besonderer Berücksichtigung der Elektrotechnik und verwandter Industriezweige zu veranstalten. Die Ausstellung soll ein möglichst vollständiges Bild der gewerblichen Fortschritte der letzten Jahre bieten. Die Angelegenheit befindet sich noch im Stadium der Vorbereitung.

* **Die deutsche Ausstellung für Bäckerei, Kon-**

ditorei und Kochkunst in der Gewerbehalle in Stuttgart wurde am Sonntag vom Staatsminister des Innern von Bischoff im Namen Seiner Majestät des Königs eröffnet. Dieselbe ist sehr gelungen. Trotz des unfreundlichen regnerischen Wetters war die Ausstellung schon am Eröffnungstag stark besucht.

* **Stuttgart, 9. Sept.** (Sensationelle Broschüre.) Im Verlag von Robert Lutz ist eine umfangreiche Broschüre: „Vier Jahre unschuldig in württ. Irrenanstalten“ erschienen. Dieselbe behandelt die Leidensgeschichte des Bauern W. Kühnle von Bruttelsbach.

* **(Verschiedenes.)** In Baiersbrunn tagte am Sonntag eine Eisenbahn-Versammlung. Es wurde beschlossen, wenigstens den Bau der Strecke Baiersbrunn-Freudenstadt mit aller Energie anzustreben. — In Leonberg wurde das dreijährige Knäblein des Weingärtners Kessler vermisst; nach längerem Suchen fand man es abends erstickt in einer Lohgrube. — Auch Altbach hat seine Anarchisten: hat man doch mit den Drohworten „Es lebe die Anarchie“ dem dortigen Schultheißen den Tod durch Erstickung an der Kirchweih angebroht, weil derselbe alle sonst an dem Feste üblichen Belustigungen verboten und auch die Verlängerung der Polizeistunde versagt hat, worüber die besonders erbosten Wirte höheren Ortes vorstellig geworden sind. — Auf dem Heimweg von N. nach B. war ein Bürger letzteren Ortes stark vom Weg abgekommen und kam trotz aller Mühe nicht mehr auf den Damm. Ein des Wegs kommender Bürger Ns. wollte dem Entgleisten auf den Weg helfen, traute aber dessen Hund nicht; erst auf des letzteren Bitten und die mehrfach gemachte Zusicherung, der Hund sei ungefährlich, nahm der Helfer in der Not den Verirrten an der Hand, um ihn wieder auf den rechten Weg zu bringen. Hierbei wurde er aber von dem Hund so heftig angefallen, daß er alsbald einen Arzt zu Hilfe rufen mußte und nun gezwungen ist, das Bett zu hüten.

— Ein „reicher Erbe“ spukete dieser Tage in Troisingen, ließ aber gerade keine angenehme Erinnerungen zurück. Der junge Mann, gebürtig von Thalheim, hatte hier seine Lehrjahre durchgemacht und aufmerksam, wie er stets war, gedachte er seinem früheren Prinzipal eine Freude zu bereiten, wenn er ihm erzähle, wie er durch Erbschaft „120 000 Mk.

Herzenswandlungen.

Roman von J. v. Böttcher.
(Fortsetzung.)

Und diesen Gedanken entweichend zurückweisend, schritt Frau Delamare rasch dem Krodetsgraben zu. Sie suchte Dorillon zu vergessen, — aber es wollte ihr nicht ganz gelingen.

Als die Krodetspieler unter fröhlichem Blaubern und Lachen wieder in den Salon kamen, setzte Miß Lyndhurst sich an das Piano und spielte eine rauschende Phantastie, wie nur sie dieselbe zu spielen verstand.

Angie Gresham und Kapitän Gracie kamen etwas später und nahmen in der Nähe der Thür Platz. Viktorias Augen besteten sich mit einem seltsamen Blicke auf das Paar.

„Nun Angie, haben Sie sich bei dem Spiele amüßert?“ fragte sie, ihren Zorn über Cleves immer deutlicher zu Tage tretende Neigung für das junge Mädchen unter einem gezwungenen Lächeln versteckend.

„Mehr wie je,“ erwiderte Angie befangen, die, sie wußte nicht warum, sich nie wohl in Viktoria Lyndhursts Gegenwart fühlte. „Ist das denn Ihr?“ fragte sie, als die Uhr im Nebenzimmer schlug. „Ich hatte keine Ahnung, daß es schon so spät sei. Willst du mich entschuldigen, Ida, wenn ich hinaus in mein Zimmer gehe. Ich versprach Papa, ein Tagebuch zu führen, so lange ich hier wäre und seit zwei Tagen habe ich keine Zeile eingetragen.“

Mit diesen Worten entfernte sich Angie.

„Frau Delamare!“ rief Forsythe, der einige Briefe durchgesehen, die der Diener ihm gebracht.

„Ich habe eine angenehme Nachricht für Sie.“

Ida sah auf einem niedrigen Gartenstuhl draußen, aber der Glasihre so nahe, daß der Saum ihres Kleides noch auf dem Teppich des Zimmers lag, und ihr feines Profil klar von dem Lampenlicht beleuchtet wurde, während Dorillon ihr gegenüber an dem Pfeiler lehnte und leise zu ihr sprach. Er hatte ihr augenscheinlich die Beleidigung, die sie ihm vor wenigen Stunden zugesagt, vergeben.

Bei dem Tone von Forsythes Stimme bläute sie auf.

„Angenehme Nachrichten? — Lassen Sie hören!“ sagte sie lebhaft.

„Fairfax und seine Schwester kommen morgen.“

Idas Augen glänzten.

„Das ist mir angenehm, — sehr angenehm,“ sagte sie aufrichtig erfreut.

„Ich wußte, daß Sie das sagen würden,“ rief Forsythe. „Frau Delamare wird keine Augen mehr für uns haben, Herr Dorillon, wenn der schöne Fairfax erst hier ist.“

Dorillon warf bei diesen Worten Forsythes einen forschenden Blick auf Ida. Sie fühlte, daß sie erwiderte und hätte sich vor Verdruß darüber die Unterlippe blutig beißen mögen.

Was lag Ida daran, ob Ferdinand Fairfax nach Beechcliff kam, oder in Boston blieb? Was konnte ihr daran liegen, ob Dorillon dachte, daß sie erfreut über dessen Ankunft sei? Sie war ihre eigene

Herrin und keinem Menschen Rechenschaft über ihr Betragen schuldig, aber sie wünschte von Herzen, daß Forsythe in Rom, Fericho oder sonst einem Orte wäre, der recht weit von ihrem Salon entfernt gelegen hätte.

„Sind Sie wirklich so sehr mit den Herrschaften befreundet?“ fragte Dorillon mit einer Neugier, wie er sie noch bei keiner Gelegenheit an den Tag gelegt hatte.

„Gewiß, sonst würde ich sie nicht nach Beechcliff eingeladen haben,“ versetzte Ida ruhig. „Fräulein Fairfax ist eines der liebenswürdigsten Mädchen, die ich kenne. Wir waren in dem vergangenen Frühling Reisegefährten auf dem Liverpooler Dampfer und sind früher auch miteinander gereist. Sie haben bis jetzt noch keine Bostoner kennen gelernt, Herr Dorillon. Ich glaube, die Fairfax werden Ihnen gefallen.“

Bei diesen Worten erhob sich Ida, um sich einigen Damen zuzugesellen und überließ Dorillon zum zweiten Male seinen Betrachtungen.

Angie sah unterdessen in ihrem Zimmer vor den noch unbeschriebenen Seiten ihres Tagebuches und hatte kaum das Herz, zu beginnen, als leise an ihre Thür geklopft wurde.

„Wer klopft da?“

„Ich bin es, Marie, das Hausmädchen, mit einem Brief für Sie, Fräulein.“

„Kommen Sie herein, Marie,“ sagte Angie überrascht.

„Ich werde draußen auf Antwort warten,“ erwiderte das Mädchen, sich beschelden zurückziehend.

schwer" geworden sei. Die Freude über das unverhoffte Glück seines einstigen Lehrhelfers, dem zu unträumen der Prinzipal keinen Grund hatte, war denn auch groß und gerne pumpt er ihm verlangte 19 Mk., da der junge Mann „vergessen“ hatte, einen Teil seines Schatzes mitzunehmen. Dann ging ins Wirtshaus, wo die Kameraden des Glücklichen bald erschienen, der nicht umhin konnte, auch ihnen einige glückliche Stunden zu bereiten — „die Erbschaft verleihe ich ja“! — So wurde denn gehörig drauf los gebüffelt, bis der Wirt eine Reiche von etlichen 54 Mark angekreidet hatte: dann verschwand der phantastische Lehrhelfer, der natürlich heute noch der gleiche arme Teufel ist, wie vor Jahren. Der gute Meister aber kratzt sich hinter den Ohren und denkt: Trau, schau, wem? — In Hirsa starb die noch in den dreißiger Jahren stehende Frau des Schmieds Holznerwartet an einem Herzschlag. Dieselbe arbeitete am Dehnd und war eben im Begriff, ein Bündel desselben heimzutragen, als der Tod ihrer Beschäftigung ein schnelles Ende machte.

* Dresden, 8. Sept. Heute vormittag stürzte ein Schneider Namens Roth aus seiner Wohnung im vierten Stockwerk drei seiner Kinder herab und folgte nach. Alle vier Personen blieben tot.

* Rheinbrohl, 8. Sept. Heute mittag wurden hier im Rheine die Leichen dreier weiblicher Personen, anscheinend dreier Schwestern, gelandet. Die Leichen, die anscheinend nur wenige Tage im Wasser gelegen haben, waren mit dem abgetrennten Saum eines Kleides zusammengebunden. Das Alter der drei Personen kann man zwischen 20 und 30 Jahren schätzen. Sie trugen alle gute, wenn auch einfache Kleidung, wie sie im Hause benutzt zu werden pflegt.

* Altirch i. G., 7. September. Eine Naturfelsenheit wurde einem Landwirt in Bretten zuteil: es war dies ein Hühnerst, das im Innern noch ein Hühnerst, und zwar ebenfalls ein beschaltes, barg.

Ausländisches.

* Wien, 10. Sept. Die aus Wien nach Verübung von Betrügereien in der Höhe von 300 000 Gulden flüchtig gewordenen Lederhändler Gebrüder Siegl wurden bei ihrer Ankunft im Hafen von New York an Bord des Dampfers Versta verhaftet.

* Mailand, 8. Sept. Der „Commercio“ zufolge steht unmittelbar eine Ministerialverordnung über die Ausfuhrbestimmungen für Most und Wein nach Deutschland bevor, von wo schon jetzt angefüllt der befriedigenden Ernte Italiens und da die spanischen Weine vom deutschen Markt so zu sagen ausgeschlossen scheinen, bedeutende Bestellungen vorliegen.

* Paris, 9. Sept. Der Herzog von Orleans sandte folgendes Telegramm an die Chiefs der regierenden Häuser: „Ich habe den Schmerz, Eurer Majestät den Tod meines Vaters, Philipp Grafen von Paris, anzukündigen. Gottgegeben starb er in Stowehouse am 8. Sept. Philipp.“ Es sind bereits mehrere Antworten eingetroffen. Namens der Familie ist der junge Philipp durch den Herzog von Nemours als Chef des Hauses Frankreich anerkannt worden; es erfolgte ein förmlicher Halbdivulgationsakt.

Mit leisem Herzklopfen öffnete Angie den Brief, als sie Waverley Cleves Handschrift erkannte und las: „Teure Angie!“

Vielleicht hätte ich den morgenden Tag abwarten sollen, um Ihnen zu sagen, wie wahr und innig ich Sie liebe und wie das ganze Glück meiner Zukunft von Ihrem Versprechen abhängt, die Meins zu werden; aber ich würde nicht schlafen können, ehe diese Frage beantwortet ist. Wenn Ihnen diese Mitteilung kurz erscheint, so kann ich Ihnen den Grund erklären, sobald wir uns wieder begegnen. Es gibt eine Zeit im Leben des Mannes, wo die Uingebald eines ganzen Daseins sich in einem einzigen Moment konzentriert und dieser Zeitpunkt ist bei mir eingetreten, während ich hier sitze und auf Ihre Antwort harre. Ein Wort genügt, — Angie — Ja oder Nein. Ich erwarte es wie meinen Urteilspruch.

W. C.
Angie las den Brief ein, zwei, dreimal. Ihr kam er nicht kurz vor, für sie trug er den Stempel des eisten Goldes der Liebe — des Goldes, das den Reichtum ihres Lebens ausmachen sollte.

Angie setzte sich hin und ihre Wangen glühend vor süßer, glücklicher Erregung, schrieb sie auf einen zierlichen Bogen das eine kleine Wörtchen „Ja“. Es war ein Glück, daß sie nicht mehr zu schreiben brauchte, denn ihre Hände zitterten noch, als sie das Briefchen an Marie übergab.

Erst als die Antwort nicht mehr zu widerrufen war, begann Angie Gresham etwas zu zittern bei dem Bewußtsein, daß sie, die niemals zuvor gewagt hatte, auch nur ein Band auszuwählen ohne den Rat und die

* Paris, 10. Sept. Bei einem gestern nachmittag stattgehabten Zusammenstoß einer Rangiermaschine mit dem Paris-Rölnener Dampzug wurden 9 Personen getötet und 20 verwundet.

* Cannes, 10. Sept. Trotz des anhaltenden Regens greift der im Esterel-Gebirge ausgebrochene Waldbrand immer mehr um sich. Bis jetzt ist bereits eine Fläche von 20 km zerstört.

* London, 10. Sept. Das Reutersche Bureau meldet aus Shanghai, 9. Sept.: Admiral Ting, der Kommandant der Flotte im Golf von Petchili, welcher die Besetzung einer Insel in der Nähe von Port Arthur durch die Japaner nicht verhindert hat, wurde wegen Freigebigkeit und Unfähigkeit degradiert und auf einen untergeordneten Kommandoposten der Landarmee versetzt.

* London, 10. Sept. Reuters meldet aus Shanghai vom 10. Sept., wie verlautet sind die Chinesen in Nordkorea von den Japanern eingeschlossen und leiden Mangel. Sie töten behufs ihrer Ernährung die Kavallerieponys. Sämtliche auf den Schiffswerften in Japan angestellten Fremden wurden entlassen, da die Japanesen die ihren Kriegsschiffen zugefügten Schäden zu verheimlichen wünschen. Es heißt, der Mikado werde sich mit den Ministern nach Hiroshima, den Einschiffungsort der nach dem Kriegsschauplatz bestimmten Truppen begeben.

* London, 9. Sept. Die Sterbeurkunde gibt als Todesursache des Grafen von Paris Obstruktion der Eingeweide und Entkräftung an.

* Der am Samstag früh in Buckingham gestorbene Prätendent auf den französischen Thron, Prinz Louis Philippe Albert von Orleans, Graf von Paris, war geboren zu Paris am 24. August 1838 als der älteste Sohn des Herzogs Ferdinand von Orleans, Sohn des Königs Louis Philippe. Nach Vertreibung der Königsfamilie aus Frankreich war der Verstorbenen zu Eisenach in Thüringen und dann in England erzogen worden. Im amerikanischen Bürgerkrieg focht er auf Seiten der Unionisten. Im deutsch-französischen Kriege stellte er sich der Republik zur Verfügung und focht im Voirefeldzuge mit. Im Jahre 1873 entsagte er für sich und seine Familie allen Thronansprüchen zu Gunsten des Grafen Chambord, wurde aber 1883 nach des Grafen Chambord Tode als „Thronerbe“ von seinen Parteilängern anerkannt. Sein ältester Sohn, Prinz Louis Philippe Robert, geboren am 6. Februar 1869, tritt dieses Erbe jetzt an.

* Petersburg, 10. Sept. Samstagabend ist ein aus Petersburg in der Richtung nach Moskau abgegangener Güterzug, achtzehn Waggons von Petersburg entfernt, entgleist. Die Lokomotive rannte unterhalb des Bahndammes in die Erde, sechzehn Waggons fuhren auseinander und wurden zertrümmert. Ein Fahrbeamteter ist getötet und zwei sind verwundet worden. Man glaubt, daß die Entgleisung durch eine böswillige Beschädigung der Schienen herbeigeführt worden ist.

Handel und Verkehr.

* Altensteig, 12. Sept. Der gestrige Jahrmarkt wies eine ordentliche Frequenz auf; der Warenabsatz wird von den Geschäftsleuten als mittelmäßig

bezeichnet, viel geklagt wird aber über die schlechte Zahlungsweise, es macht sich eben allenthalben — als traurige Folge des letzten Notstandsjahrs — Geldmangel fühlbar. — Der Viehmarkt war gut befahren, wenigstens ziemlich zahlreicher als die zuletzt hier abgehaltenen Märkte. Anfangs wollte sich kein Handel entwickeln, die verlangten hohen Preise lähmten die Kauflust. Gegen den Schluß des Marktes fand indes noch ein ansehnlicher Umsatz statt. Für fette Ochsen wurden bis zu 1150 Mk. angelegt, Kühe galten 300—400 Mk., trüchtige Kalbinnen 280—350 Mk., (eine ausnahmsweise schöne Kalbin erzielte sogar den hohen Preis von 531 Mk.), Jungvieh 70—220 Mk. Fett- und Nutzvieh war am meisten begehrt. Auf dem Schweinemarkt vollzog sich der Verkauf rasch zu anziehenden Preisen. Vielen Unwillen hat es erregt, daß von jüdischen Händlern mehrere Stück Vieh hierhergetrieben wurden, welche der Maul- und Klauenseuche höchst verdächtig, angehalten werden mußten und auf den Markt nicht zugelassen wurden. Mit Recht wurden gegen die Händler die strengsten Maßregeln verhängt. Der Fall zeigt wieder, daß der Hausierhandel mit Vieh eben unter strenger Kontrolle gestellt werden sollte, sonst kann der Einschleppung der Maul- und Klauenseuche nicht vorgebeugt werden. Die Klagen über Einschleppung der Seuche wollen nicht verhallen.

* Stuttgart, 10. Sept. Kartoffeln, Preis 3 Mk. 80 Pf. bis 4 Mk. — Pf. per Zentner. Heftiges Roggen: 3 Mk. — Pf. bis 3 Mk. 50 Pf. per Ztr.

* Aus Baden, 10. Sept. Recht bemerkenswerte Ausführungen gehen dem „Htbl. Tagbl.“ von sachkundiger Seite zu. Es heißt da: Auf den letzten Viehmärkten in Mannheim hat eine bedeutende B.vorzugung des ausländischen Fettviehs gegen das inländische stattgefunden. Für Kenner ist das nicht zu verwundern. Während das Importvieh aus Norddeutschland und Oesterreich bei hervorragender Mast Tiere liefert, die voll im Fleisch, fein im Knochenbau und so für den Metzger wie für den Konsumenten gleich begehrenswert sind und gern gekauft werden, zeigt das inländische Vieh Unreife und groben Knochenbau, lauter Dinge, nach welchen kein Mensch Verlangen trägt. Wenn sich unsere Landwirte nicht bald angewöhnen, statt Knochenprodukte Fleischprodukte auf den Markt zu bringen, dann wird das Mastvieh aus Norddeutschland sich eine dauernde Stätte an unseren Märkten erobern. Man lieft gegenwärtig so viel von Zuchtviehprämierungen bei uns. Warum wird nicht auch Mastvieh prämiert? Hier ist der eigentliche Weg für die Landwirte, um Geld zu machen. Leider wird dieser Weg nicht eingeschlagen. Das Geld muß ins Ausland wandern. Die Frucht wird lieber zu Spottpreisen verkauft, statt durch die Tiere zu einer höheren Wertung gebracht zu werden.

* Bom Ries, 10. Sept. Welche Massen von Vieh aus Oesterreich-Ungarn bei uns eingeführt werden, geht aus den Viehtransportzügen hervor, welche über Simbach zunächst im Bahrischen eintreffen. Täglich passieren dort 25 Waggons Großvieh, an Samstagen oft bis 80 Waggons die Grenze, um meist den von der vorjährigen Dürre heimge suchten Gegenden zugeführt zu werden. Auch bei uns floriert ein äußerst schwunghafter Handel mit

Zustimmung ihrer Mutter, jetzt kühn über ihr Schicksal bestimmt habe.

„Unrecht kann es nicht sein,“ dachte sie, „sonst wäre ich nicht so glücklich.“

Aber das war nicht die einzige wichtige Begebenheit, die sich an jenem ereignisreichen Julitage in Beechelliff zutrug.

Es war 11 Uhr vorüber, als Frau Delamare, ermüdet von ihren Anstrengungen als Wirtin, sich in ihr Zimmer zurückzog.

Mathilde, dieselbe leichtfertige, kleine Französin, die schon in Paris ihre Kammerjungfer gewesen, saß mit ihrer Näharbeit beschäftigt, bei der Lampe.

„Ich bin sehr müde, Mathilde,“ sagte Ida gähnend; „ich thue am besten, sogleich zu Bett zu gehen.“

„Entschuldigen Sie, Madame,“ erwiderte Mathilde, „Giuseppe wünscht dringend, einen Augenblick mit Ihnen zu sprechen, ehe Madame sich zurückzieht.“

„Sagen Sie ihm, er soll kommen.“

Eine Minute später trat Giuseppe ein.

„Run, Giuseppe?“ fragte seine Herrin.

„Gnädige Frau,“ sagte dieser, sich in seiner gewohnten unterwürfigen Weise verbeugend, „würde meine temporäre Abwesenheit Ihnen sehr unlegen sein?“

„Ihre temporäre Abwesenheit, Giuseppe? Was wollen Sie damit sagen?“

„Ich habe heut einen Brief aus Italien erhalten, gnädige Frau. Mein armer, alter Vater, — mögen die Heiligen ihn gnädig sein! — liegt schwer krank danteder und möchte mir vor seinem Abscheiden den

Segen geben. Ich bin zwar ein armer Mann, aber ich habe auch meine Gefühle.“

„Auf jeden Fall müssen Sie gehen, Giuseppe.“ Es lag ein unverkennbarer Ausdruck von Erleichterung in dem Tone, in welchem Frau Delamare dies sagte. „Sollten Sie nicht hinreichend mit Geld versehen sein, will ich Ihnen sogleich eine Anweisung auf fünfshundert Dollar ausstellen.“

„Die gnädige Frau ist zu gütig. Die gnädige Frau kann versichert sein, daß ich keinen Augenblick länger fortbleiben werde, als es die dringlichste Notwendigkeit erfordert.“

„Sie brauchen sich nicht zu übereilen, Giuseppe,“ sagte Frau Delamare ruhig. „Bleiben Sie dort, so lange es Ihnen gefällt. Und,“ setzte sie in ihrem Innern hinzu, „ich wünschte, daß es für immer sein möchte.“

Giuseppe lächelte verschmitzt, als er mit einer ihm besonderen eigentümlichen Bewegung zu Ida sprach.

„Wenn die gnädige Frau die Anweisung noch heute abend ausfallen wollte,“ sagte er, „dann würde morgen früh keine nutzlose Verzögerung meiner Abreise stattfinden und —“

Ida ging an ihren Schreibtisch und füllte die Anweisung aus. „Hier nehmen Sie, Giuseppe,“ sagte sie gleichgültig, „und glückliche Reise.“

Giuseppe entfernte sich und Ida Delamare holte tief Atem, als sie sich von dem Druck seiner Gegenwart befreit fühlte.

(Fortsetzung folgt.)

importiertem Vieh, und wird diese Einfuhr durch die günstige Heu- und Dehmderate gefördert. Diese Masseneinfuhr ist jedenfalls geeignet, ein weiteres Steigen der hohen Fleischpreise zu verhindern.

X Bis wir zur Einheit kamen.

Von Leopold Sturm.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Und kam der Norddeutsche erst nach dem Süden herunter, dann galt er allen Völkern als ein Patron, vor dem man sich hüten mußte. Wenn er jemand totschlug und dann bei Nacht und Nebel sich davon machte, gewundert hat's Niemand.

Der Baier blieb in Baiern, also konnte der Preuze auch zu Hause bleiben; taugen thut er ja doch nichts.

Und nun erst, wenn es außerhalb der Staaten ging, die auf dem Bundestage in Frankfurt a. M. vertreten waren.

Wurde der Sache in London beraubt, totgeschlagen, so war das dem preussischen Gesandten so gleichgültig, als ob ein Chinese in der Themse ertrunken sei. Und sprach ein Bader bei dem bairischen Gesandten vor, so wurde ihm bedeutet, daß es nahe an Hochverrat streife, wenn ein Bader etwas von Baiern wolle.

Immer raus, immer raus!

So ging's denn still und bedächtig in die sechziger Jahre hinein; da kam dann erst etwas Leben in den bunten Fleck, den Deutschland damals auf der Landkarte darstellte.

In Preußen kam Herr von Bismarck-Schönhausen ans Ruder; als der bisherige preussische Vorkämpfer in Paris zum Ministerpräsidenten ernannt wurde, brachte der Kladderadatsch eine Notiz: „Herr von Bismarck-Schönhausen wird schön — hausen!“

Der Verfassungskonflikt begann in Berlin; jenseits vom Main sagte man, die Preußen sollten nur nicht müssen, wer in Europa etwas zu sagen habe, sei ja doch bloß der Napoleon. Und in Preußen selbst war man höchlichst erobert über das mörderlich

viele Geld, das für Soldaten ausgegeben werden sollte.

Draußen im Ausland, in den Residenzen der verschiedenen Großstädte machte man aber die Abscheu verachtungsvoll; im Uebrigen sollte der deutsche Bundestag in Frankfurt a. M. schon dafür sorgen, daß nicht das Unterste zu Oberst gekehrt würde.

Damals ging es bei den Wahlen auch schon recht scharf zu; aber mit unseren heutigen Parteilämpfen war das Getriebe doch nicht zu vergleichen. In den Lenten steckte noch viel zu viel von der Gemüthlichkeit und Besaglichkeit der guten alten Zeit, und man riß sich nicht gleich die Ohren ab, wenn der eine nun einmal anderer Ansicht war.

Gewissermaßen als eine Erlösung kam der Feldzug von 1864 gegen Dänemark, an dem Oesterreich und Preußen gemeinsam teilnahmen und eine mächtige Bewegung ging durchs ganze deutsche Land als es Thatsache ward, daß zwei deutsche Völkchen von einem schweren fremden Joch befreit seien. „Schleswig-Holstein meermuschlungen“ ist damals nicht viel weniger gesungen, als späterhin die Wacht am Rhein.

Wenn sich bis dahin der Bürgermann so gut wie gar nicht um politisches Leben bekümmert hatte, so lebte er nun doch etwas auf. Da war von einem heftigen, wenn auch äußerlich noch nicht deutlich hervortretenden Konflikt zwischen Preußen und Oesterreich die Rede.

Ein Krieg? Man glaubte in den Volkstreifen nicht daran. Der Krieg war in Preußen verhaßt und außerhalb Preußens klang die ganz deutliche Drohung, den „Sackermets-Preußen“, die gar nicht Ruhe halten könnten, müsse gründlich der Standpunkt klar gemacht werden. Eine heftige Erbitterung der einzelnen deutschen Stämme untereinander herrschte im Jahre 1865 und wehe dem pöhligen preussischen Handwerksburschen, der sich außerhalb der Grenzen seines Heimatlandes sehen ließ.

Erst eingeschert und dann per Schub über die Grenze! Fort mit dem Kerl!

Doch der Mensch gewöhnt sich schließlich an alles. Die hohen Regierungen der einzelnen deutschen Bundesstaaten diskutierte sich zwar nach Kräften,

aber der Bürgermann meinte, daß die Geschichte zu dümmel sei. Er feierte seine Schützenfeste und schob seinen „Stamm-Regel“, daß es seine Art hatte. Gewann auch mitunter eine Ente oder eine Gans.

Der Winter kam und der Winter ging. Vom Kriegsgeschrei ward es immer lauter und lauter. Die Zeitungen im Auslande wickelten freilich über die Deutschen, die sie noch lange nicht für würdig hielten, Krieg zu führen. Was will denn diese Gesellschaft eigentlich? So höhnte man in Paris.

Vom Winter ging's in den Frühling, vom Frühling zum Sommer. Immer mehr und immer mehr ward vom Krieg gesprochen und die österrichischen Kroaten bildeten in den Gesprächen schon eine sehr bemerkenswerte Rolle.

Es waren Teufelskerle, und welche Erzähler wußten nicht ganz genau, ob sie nicht auch Kinder fräßen? Was wollten wohl dagegen die Preußen machen? Und unten in Baiern sagte man: Immer bloß kommen, wir wollen uns schon raufen.

Und ehe es dann recht bedacht ward, war der Krieg da!

Wozu seine Einzelheiten schildern, jeder kennt sie, jeder weiß, was der Krieg brachte. An Tapferkeit fehlte es nirgends, aber Benedek war nun einmal kein Polke und die alten schwerfälligen Schießprügel der Oesterreicher keine Ziadnadelgewehre.

Der Krieg war aus und es war, als habe man in Deutschland nun erst die Augen nach einem langen, unendlich langen Schlafe geöffnet.

(Schluß folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Cheviot und Barkin für einen ganzen Anzug zu M. 5.75

Rammgarn und Melton für einen ganzen Anzug zu M. 9.75

je 3,30 m f. den Anzug berechn., versend. direkt an J. Ebermann Göttinger & Co., Frankfurt a. M., Fabrikdepo.: Muster umgehend franko. Mißpassendes wird zurückgenommen.

Enzthal. Liegenschafts-Verkauf.



In der Konkursfache des Heinrich Gierbach, ledigen und volljährigen Fuhrmanns in Gompelschauer, hies. Gemeindebezirks bringe ich die zur Masse gehörige Liegenschaft gemäß Beschlusses der Gläubiger-Versammlung vom 7. ds. Mts. am nächsten

Wittwoch den 19. ds. Mts.

vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Enzthal unter Leitung der Ratschreibererei im erstmaligen öffentlichen Aufsteig aus freier Hand zum Verkauf, und zwar:

Gebäude:

- ha 2 a 10 qm Ein 2stöckiges Wohnhaus und Scheuer mit gewölbtem Keller darunter, im Langenhardt, Gompelschauer.
- ha — a 33 qm Ein Wagenshopf von Breiterwänden mit Landerbach in einiger Entfernung vom Wohnhaus.

Feldgrundstücke:

- ha 3 a 02 qm Gemüse- und Grasgarten beim Haus.
- 1 „ 55 a 92 qm oder 4 1/2 Morgen 27,7 Ruthen Wiesen und Acker, meist in der Nähe des Wohnhauses

Anschlag dieser Liegenschaft 5200 M.

Ferner: 1/4 an einer 1stößigen Sägmühle mit 5 hiezu gehörigen Guts-Parzellen in Gompelschauer

Anschlag 2025 M.

Liebhaber sind mit dem Anfügen eingeladen, daß auswärtige — der Verkaufskommission nicht persönlich bekannte Kauflustige und deren Bürgen sich vor Beginn der Versteigerung über ihre Zahlungsfähigkeit durch gemeinderätliche Vermögenszeugnisse neuesten Datums auszuweisen haben.

Altensteig, den 12. Septbr. 1894.

Konkursverwalter:

Gerihtsnotar Dengler.

Altensteig Dorf.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Nachlassfache der

Joh. Jakob Schwab, Webers Wtw., Magdalene geb. Mast kommt nächsten

Samstag den 15. ds. Mts.

nachmittags 4 Uhr

auf hiesigem Rathaus die vorhandene Liegenschaft bestehend in Nr. 8: 1 a 54 qm Ein 2stöckiges Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach. P.-Nr. 55: — a 71 qm Gemüsegarten beim Haus zum erstenmal im öffentlichen Aufsteig zum Verkauf wozu Kauflusthaber eingeladen werden.

Auswärtige haben sich mit Vermögenszeugnissen neuesten Datums zu versehen.

Waisengericht:

Vorstand: Seeger.

Altensteig Stadt.

Verkauf von aufbereitetem Nadelstammholz

im Wege des schriftlichen Aufsteigs (Submission.)



Aus Stadtwald Briemen Abt. 3 Rieskopf, Abt. 4

Thaubachkopf kommen

784 Stück Lang- und Sägholz mit 1293,98 Fsm. (größtenteils Rottannen)

im Wege des schriftlichen Aufsteigs zum Verkauf. Angebote auf die einzelnen Lose oder auf das ganze Quantum in Prozenten der Meierpreise sind schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf das Stammholz im Stadtwald Briemen“ bis spätestens

Wittwoch den 19. Septbr. ds. Js.

nachmittags 2 Uhr

bei dem Stadtschultheißenamt hier einzureichen, woselbst zu gleicher Zeit die Eröffnung stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können.

Verkaufsbedingungen und Losverzeichnis können von der Stadtförsterei bezogen werden.

Den 8. September 1894.

Stadtschultheißenamt.

Welfer.

Altensteig.

Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Anzeige, daß unsere liebe Gattin, Mutter und Schwester

Agathe Haisch, geb. Seid

heute Mittwoch früh 4 Uhr im Alter von 54 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 2 Uhr statt.

Um stille Teilnahme bittet

der trauernde Gatte:

J. Haisch mit seinen Kindern.



Erdöl

sucht der Darlehenskassen-Verein Spielberg zu kaufen und steht billigen Offerten entgegen

der Vorstand:
Rueff.

Egenhausen.

frische, saftige

Mostzibeben

billigt bei

J. Kaltenbach.



Simmersfeld. Wirtschafts- und Guts- Verkauf.

In der Konkursfache des
Friedrich Schaible, Sonnenwirts dahier
bringe ich die zur Masse gehörige Liegenschaft zu Folge Beschlusses der Gläubiger-
Versammlung vom 7. ds. Mts. am nächsten

Dienstag den 18. ds. Mts.

vormittags 10^{1/2} Uhr

auf dem hiesigen Rathaus unter Leitung der Reichsreiherei im erstmaligen öffent-
lichen Aufsteich aus freier Hand zum Verkauf und zwar:

Gebäude:

3 a 83 qm Ein zweistödiges Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach
oben im Dorf an der Engenthalstraße, das Gasthaus zur
Sonne mit dinglicher Schildwirtschafts-Berechtigung.

1 a 76 qm Ein zweistödiges Gebäude mit Longlokal, eingerichteter Bier-
brauerei und Keller darunter, der Wirtschaft gegenüber

2 a 89 qm Ein Stroh- und Holzschopf mit Keller darunter beim Haus
— a 44 qm Eine Holzhütte auf Freispalten beim Haus.

Feldgrundstücke:

— ha 46 a 65 qm Gemüse-, Gras- und Baumgarten in der Nähe der Wirt-
schaft.

2 ha 68 a 70 qm oder 8^{1/2} Morgen 9,7 Aik. Aecker in 5 Parzellen.

Gesamt-Anschlag der Liegenschaft 17200 Mk.

Besitzer sind mit dem Anfügen eingeladen, daß auswärtige — der Ver-
kaufskommission nicht persönlich bekannte Kaufsüchtige und deren Bürgen sich
vor Beginn der Versteigerung über ihre Zahlungsfähigkeit durch gemeinde-
rätliche Vermögens-Zeugnisse neuesten Datums auszuweisen haben.

Bemerkt wird noch, daß die Wirtschaft seitler einer guten Frequenz sich
zu erfreuen hatte, die Gebäude in gutem baulichem Zustande sind, die Felder zu
den ertragsfähigsten in der Gemeinde zählen und deshalb einem tüchtigen um-
sichtigen Geschäftsmann mit einigem Vermögen durch den Erwerb des Anwesens
eine sichere Existenz geboten wäre.

Altensteig, den 11. September 1894.

Konkursverwalter:

Gerichtsnotar Dengler.



Verlangen Sie nur Zacherlin

denn es ist das rascheste und sicherste tödende
Mittel zur Ausrottung jeglicher Art von Insekten.

Was könnte wohl deutlicher für seine unerreichte Kraft und Güte sprechen, als der
Erfolg seiner enormen Verbreitung, derzufolge sein zweites Mittel existiert, dessen
Umsatz nicht mindestens hundertmal vom „Zacherlin“ übertroffen wird.

Verlangen Sie aber jedesmal eine versiegelte Flasche und nur eine solche
mit dem Namen „Zacherlin“. Alles Andere ist wertlose Nachahmung.

Die Flaschen kosten 30, 60 Pf., M. 1., M. 2.; der Zacherlin-Sparer 50 Pf.

In Altensteig bei Hrn. Ghr. Burgard in Sailerbach bei Hrn. J. G. Entekunf
Dornstetten, R. G. Schwepfer Nagold, D. Gaus.

Altensteig.

Empfehlung.

Mache die ergebene Anzeige, daß ich
die von meiner Tante Luise Weil ge-
führte

Strick- & Hädelschule
weiterführe und bitte um gütiges Wohl-
wollen.

Friederike Rau.

Seiner kann jeder
Ieder Jahrestzeit mit
gleichem Mark ein Fass vor-
bereiten mit Schraub (Moll)
Eubringen in Ertstalt form.
Vor. 1. 1894. 43. 20. Prop.
grat. 10. 3. Schradler
Feuerbach
S. 1894.

Sie haben in Altensteig: Ghr.
Burgard, Nagold: Ghr. Gaus.

Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein Nagold.

Auf die Bekanntmachung des Vereinsvorstands, die Niederlegung seiner Vor-
standsstelle betreffend, wurde in heutiger Sitzung des Vereinsausschusses

Privatier Schill in Altensteig

zum stellvertretenden Vorstand mit Stimmenmehrheit gewählt.

Alle den landwirtschaftlichen Verein betreffenden Sendungen zc. sind an den
Vereinssekretär Oberamtsarzt Wallraff abzuliefern.

Da Vorstand und Ausschuss des landw. Vereins lt. Beschluß der Plenar-
versammlung vom 30. Okt. 1892 zugleich Leiter der Viehzuchtgenossenschaft sind,
so werden auch diese Geschäfte durch den neugewählten stellvertretenden Vorstand
besorgt. Die an die Viehzuchtgenossenschaft gerichteten Sendungen sind ebenfalls
dem Herdbuchführer Oberamtsarzt Wallraff zu übermitteln.

Den 8. Septbr. 1894.

Im Auftrag des Vereinsausschusses:
Wallraff, Vereinssekretär.

werden auf leichte, einfache
Weise hergestellt aus den
äußerst kernigen und
dauerhaften

Döngern

Asphalt-
Dachpappen

aus der Fabrik von A. W. Andernach in Bessel am Rhein.

Dieselben sind stets vorrätig, ebenso wie auch

Asphaltdachlack la., Theer und
Carbolinum Prima

bei Georg Schneider in Altensteig.

Altensteig Stadt.

Brennholz- Verkauf



am Mittwoch
den 19. Septbr.
ds. Js.

nachmitt. 3 Uhr
wiederholt auf hie-
sigen Rathaus aus

Stadtwald Priemen Abt. 3, 4, Ries-
und Thonbachkopf:

2 Km. buchene Prügel
32 " tannene
261 " tann. Anbruch
1 " tann. Rinde
3 " tannene Reisprügel.

Den 8. Septbr. 1894.

Stadtschultheißenamt.
Welfer.

Göttelfingen.

Die Lieferung und Befestigung

der für die Brüdergelder der neuen
Straße vom Nagoldthol nach Scher-
bach und Göttelfingen erforderlichen Eisen-
teile im Gesamtgewicht von ca. 530 Kilo
soll im Submissionsweg vergeben werden.
Die Beschreibungen samt Skizze sind auf
meinem Bureau zur Einsicht aufgelegt.
Schriftliche Angebote wollen bis Mitt-
woch den 12. ds. Mts. abends 6 Uhr
auf meinem Bureau abgegeben werden.
Oberamtsbaumeister Kirn.

Altensteig.

Freiwillige Feuerwehr.

Am nächsten
Sonntag den 16. d. Mts.

morgens 6^{1/2} Uhr

haben sämtliche 4 Comp.
zu Einzelübungen mit einem
darauffolgenden Haupt-Angriff
auszurücken. Vollzähliges Erscheinen ist
dringend geboten.

Bersäumnisse oder nicht genügend
entschuldigtes Wegbleiben wird mit einer
Mark bestraft.

Das Kommando.

Altensteig.

Schönsten

Saat-Roggen

hat abzugeben

L. Kappler
zum grünen Baum.

Turnverein Altensteig.



Nächsten Samstag den
15. ds. Mts. abends 8 Uhr
findet im Lokal die jährliche
Hauptversammlung

statt, und werden die Mitglieder zu
zahlreichem Besuch hierzu freundlichst
eingeladen.

Der Ausschuss.

Spielberg.

Roten und blauen

Saat-Dinkel

hat abzugeben

Rueff
s. Mühle.

Verloren

ging am Samstag den 8. Sept. von
Pfalzgrafenweiler bis Spiel-
berg eine silberne Remontoiruhr.
Der redliche Finder wird gebeten, die-
selbe gegen Belohnung im Dirsch in
Pfalzgrafenweiler abzugeben.

1 Liter kostet 7 Pf.

Zur leichten und einfachen Her-
stellung von 150 Liter eines gesunden,
schmackhaften

Haustrunks

(OBSTMOST)

verfüge ich mich für nur
franco M. 3.25
(ohne Zucker) meine seit 16 J.
bewährten Mostsubstanzen.

Da viele wertlose Nachahm. existieren,
achte m. auf d. Schutzmärke u. verlange
überall Hartmann's Mostsubstanzen.
P. Hartmann, Apotheker,
801 KONSTANZ (BADEN).

Altensteig: J. Schneider; Nagold:
Gh. Lang Conditor.

Gerichtstag in Neuweiler
Montag den 17. Sept.

Gestorben:

Den 12. Sept.: Agathe Haisch, geb. Seib,
Ehefrau des Johannes Haisch, Fuhr-
manns, im Alter von 54 Jahren.

Den 12. Sept.: Christine Rosine Ham-
mer, geb. Henkler, Witwe des † Schuh-
machers Jakob Hammer, im Alter
von 71 Jahren.